

## Chronik der Chorreise nach Agen vom 22. – 27. Mai 2018

### **Der Madrigalchor besuchte seinen Partnerchor Oratorio in Agen**

#### **Erfolgreiche gemeinsame Teilnahme am Vokalmusikfestival**

#### **„Les Folies Vocales d’Agen“**

Im Oktober 2016 hatte das Ensemble Vocal Oratorio d’Agen als unser neuer Partnerchor den Madrigalchor in Dinslaken besucht, jetzt war der Gegenbesuch in Agen fällig. Eine glückliche Fügung sorgte dafür, dass die Begegnung in der Woche nach Pfingsten genau in die Zeit des zweiten Musikfestivals „Les folies vocales d’Agen“ (vokale Ausgelassenheiten) fiel, als die ganze Stadt voller Musik war.

#### **Dienstag, 22. Mai 2018**

In aller Herrgottsfrühe um 4.35 stehen 25 verschlafene Gesichter auf dem Busparkplatz vor der Hans-Efing-Halle und fahren um 4.45 pünktlich ab nach Köln. Um drei Uhr früh hatte es gewittert, und danach war für die meisten die kurze Nacht bereits zu Ende. Unser Chorleiter Christoph und Elisabeth stoßen erst auf dem Bahnhof in Köln zu uns, weitere sieben Mitreisende sind bereits mit PKW oder Wohnwagen nach Agen gefahren, so dass wir insgesamt 34 Personen sind, davon 27 Sänger und 7 Begleiter. Die einzelnen Stimmen sind dabei gut verteilt.



Trotz bereits regem LKW-Verkehr sind wir um sechs Uhr am Kölner Hauptbahnhof, so dass etliche Damen noch Zeit für einen Gang ins Café finden. Der gebuchte Thalys, der sonst ab Dortmund fährt, kann wegen Gleisbauarbeiten erst ab Köln eingesetzt werden. Als wir um 6.45 Uhr den Zug besteigen, haben wir zunächst ein paar Schwierigkeiten, unsere gebuchten Plätze zu finden, aber das klärt sich bald. Bei strahlender Morgensonne fahren wir los.

Die Fahrt nach Paris verläuft angenehm ruhig, um 10.05 Uhr sind wir am Gare du Nord. Wir warten längere Zeit in der schönen großen Halle mit gusseisernen Säulen und hohem Dach, bis Dorothee herausgefunden hat, wo der Transferbus zum Gare

Montparnasse uns abholt. Wir sehen mehrmals patrouillierendes Militär mit vorgehaltener Maschinenpistole, ebenso Polizei. Das ruft uns die terroristische Bedrohung hautnah ins Gedächtnis.

Wegen der Staus kommt der Bus verspätet und wir müssen bis zum Treffpunkt auch noch ein gutes Stück laufen, so dass wir erst nach einer Stunde abfahren können. Die Staus bieten uns aber die Möglichkeit, etwas von Paris zu sehen, die großen Boulevards mit ihren Prachtfassaden, aber auch Sehenswürdigkeiten wie die Opera Garnier, die Kirche Madeleine, den Place de la Concorde mit dem Obelisken, das Grand Palais, die Nationalversammlung, den Invalidendom und nach langer Fahrt endlich den Tour Montparnasse. Als wir im Bahnhof angekommen sind, ist es bereits 12 Uhr und uns bleiben nur noch 1 Stunde und 20 Minuten für die Mittagspause. Gut, dass Dorothee bei der Buchung so viel Zeit für den Transfer in Paris eingeplant hat. Die meisten setzen sich einfach draußen ins Grüne vor dem riesigen Hochhaus und packen dort in der Sonne ihr Picknick aus.

Um 13.52 soll der TGV nach Agen abfahren, aber das Gleis wird erst kurz vor der Abfahrt angezeigt. Da die Wege aber sehr weit sind, muss dann plötzlich alles sehr schnell gehen. Alles stürmt los, um seinen Wagen noch rechtzeitig zu erreichen. In eiliger Hast geht es den langen Weg von unserem Stand am Gleis 27 nach Gleis 1, und dann ist unser Wagen auch noch der allerletzte in diesem langen Zug. Nur knapp kommen alle von uns mit. Verschwitzt finden wir uns im Oberdeck des Wagens 18 wieder. Was (vielleicht aus Sicherheitsgründen) ein notwendiges Verfahren ist, ist für uns Reisende doch recht kundenunfreundlich.

Mit einer Reisegeschwindigkeit von rund 300 km/h macht der TGV (= Hochgeschwindigkeitszug) seinem Namen alle Ehre, in der Spitze fährt er 330. Um 17.20 erreichen wir mit leichter Verspätung Agen und werden schon am Bahnhof von unseren Gastgebern mit lautem Willkommensgruß herzlich empfangen. Sie geleiten uns zur Tannerie, einem zu einem kleinen Kulturzentrum umgewidmeten historischen Gerbereigebäude, wo uns das „Comité de Jumelage“ (der Partnerschaftsverein) in Empfang nimmt. Auch Claude, der Präsident von Oratorio, ist trotz Krankheit gekommen.



Herzliche Grußworte werden ausgetauscht, viele können ein Wiedersehen mit ihren Gästen vom Oktober 2016 feiern, auch neue Bekanntschaften werden geschlossen. Ein Begrüßungstrunk erfrischt uns und ein Buffet selbstgebackener Leckereien dient uns als Abendessen.

Die Sprache ist plötzlich nur noch ein kleines Problem, die Herzlichkeit des Empfangs überbrückt mögliche Verständigungsschwierigkeiten. Gegen halb acht verlassen wir die Tannerie und alle spüren die Müdigkeit von der langen Reise und der vorangegangenen extrem kurzen Nacht. Teils werden wir zu unseren Gastgebern gebracht, ein Teil geht auch ins Hotel. Bei den Gastgebern wird noch unterschiedlich lange die Unterhaltung geführt, bis es endlich todmüde zu Bett geht.

### Mittwoch, 23. Mai 2018

Ein strahlender Sonnentag empfängt uns. Hotelgäste und Privatgäste verbringen zunächst ein individuelles Programm, entweder in der interessanten Innenstadt oder bei einem kleinen Ausflug, z. B. zu den Feldern eines Iriszüchters. Die Mittagsmahlzeiten bei den Gastgebern sind köstlich und reichhaltig. Um 15 Uhr werden wir zur Stadtführung erwartet, die sich über mehr als 2 ½ Stunden ausdehnt. Wir beginnen am Place Wilson. Der für eine Stadt von 35.000 Einwohnern ungewöhnlich große und repräsentative Boulevard de la République wurde im 19. Jahrhundert nach Haussmannscher Manier durch den mittelalterlichen Gebäudebestand geschlagen. Uns fällt auf, dass die Straßennamen alle zweisprachig angegeben sind, neben Französisch auch in Occitanisch, hier also Baloard de la Republica. Es sind aber auch noch viele Zeugen des Mittelalters erhalten, vor allem sehr schöne Fachwerkhäuser mit Arkaden etwa in der Rue Beauville. Insbesondere das Haus des Seneschalls in florentinischer Gotik aus dem 14. Jahrhundert mit wunderschönem Maßwerk der Fenster im Obergeschoss repräsentiert das mittelalterliche Agen, ebenso wie ein gegenüberliegender Turm mit Mauern der Stadtbefestigung.



Wir unternehmen auch Innenbesichtigungen, zunächst der Kathedrale St. Caprais, ein Bau in toulousanischer Romanik des 12. Jahrhunderts, die sich vor allem in der Außenansicht des Chores zeigt. Nach der Zerstörung der alten Kathedrale durch die Revolution wird sie 1803 zur Bischofskirche erhoben und danach im Stile des 19. Jahrhunderts von Bèzard, einem Schüler des berühmten Ingres, komplett ausgemalt. Das Bildprogramm heißt: aus dem Blut der Märtyrer erwächst die Kirche. Neben dem Bild des ersten Ageneser Märtyrers St. Caprasius, der 303 in der diokletianischen Christenverfolgung den Märtyrertod erlitt, fällt uns im Chorraum das des Dinslakener Pfarrpatrons St. Vincentius ins Auge, der im Jahre darauf den



Märtyrertod starb, eine weitere schöne Verbindung zwischen den beiden Partnerstädten.

Wir besichtigen auch die gotische Backsteinkirche Notre-Dame du Bourg aus dem 13. Jahrhundert. Interessant ist vor allem der in die Fassade als ihre Fortsetzung integrierte Glockenturm. Als dritte Kirche besuchen wir die zu einer Ausstellungshalle des Kunstmuseums umgewidmete ehemalige Dominikanerkirche Eglise des Jacobins, eine gotische Backsteinkirche aus dem 14. Jahrhundert, die im Inneren wie eine schöne zweischiffige Halle zu je drei Jochen wirkt, so dass sich sechs kreuzgewölbte Quadrate ergeben.

Eine weitere Innenbesichtigung gilt dem schönen Rundbau des Theaters und wir staunen, dass eine Stadt dieser Größe sich vor hundert Jahren einen solchen Prachtbau leisten konnte. Gegenüber sehen wir das Rathaus mit Bürgermeisteramt und das sich aus vier alten Stadtpalästen zusammensetzende Museum. Nach diesem langen und ausführlichen Rundgang haben wir die Stadt ein wenig kennengelernt.

Um 19 Uhr empfängt uns dann der Chor Oratorio mit einem umfangreichen, vielseitigen und äußerst schmackhaften Buffet selbstgemachter Köstlichkeiten im Innenhof des Konservatoriums, dem Ort für unsere gemeinsamen Proben. Jetzt wissen wir auch, was die Bezeichnung „auberge espagnole“ (spanische Herberge) im Programm bedeutet. So gestärkt beginnen wir nach 20 Uhr im Saal mit der ersten Probe für unser gemeinsames Konzert. Ganz ungewohnt für uns dauert sie bis 23.15 Uhr. Christoph probt mit uns Sanctus, Benedictus und Agnus Dei aus Mozarts B-Dur Messe und Bernard, der Chorleiter von Oratorio, Kyrie und Gloria, so wie sie auch



beim Konzert am Samstag dirigieren werden. Beim gemeinsamen Singen finden wir alle gut zueinander. Die letzte halbe Stunde probt jeder Chor seinen individuellen Konzertbeitrag, für uns drei Stücke aus Mendelsohns Elias und drei Stücke Synagogalmusik von Lewandowski und Salomon Sulzer. Für die meisten ist Mitternacht längst vorüber, bevor sie ins Bett finden. Nach dem sehr heißen Tag gewittert es leicht in der Nacht, einige Blitze sind zu sehen.



#### Donnerstag, 24. Mai 2018

Morgens ist es bewölkt, aber bis auf ein paar Tropfen trocken. Um viertel vor 11 treffen wir uns unter den Bäumen vor dem Rathaus, um unser Madrigal für den anschließenden Empfang einzuüben. Außerdem singen wir noch das für uns Dinslakener unverzichtbare Steigerlied. Im Rathaus werden wir vom Partnerschaftskomitee empfangen und der stellvertretende Bürgermeister hält seine Begrüßungsrede. In seiner Antwortrede betont unser Vorsitzender Theo Güldenbergs besonders, nicht zu vergessen, aus welcher leidvollen Geschichte heraus das Wunder der deutsch-französischen Freundschaft erwachsen ist. Er benennt auch deutlich die neuen Gefährdungen durch Ausbrüche von Nationalismus, Rassismus und Antisemitismus in Europa und leider auch bei uns in Deutschland.



Im Empfangsraum, dem Salle des Illustres (Saal der Berühmtheiten) staunen wir wieder über die prachtvolle Ausstattung. An den Wänden hängen elf qualitätvolle großformatige Gemälde berühmter Söhne der Stadt Agén, von Literaten, Wissenschaftlern bis zu einem Marschall Frankreichs. Im Anschluss an die Reden singen wir „Mit Lieb bin ich umfangen“ von Johannes Steurlein, dabei erregen

besonders unsere Kazoos Aufmerksamkeit. Danach gibt es einen Erfrischungsdrink. Spontan stimmen beide Chöre die Pavane (Belle, qui tiens ma vie) und „Je ne l’ose dire“ an.

Nach dem Empfang ist Zeit bis 17 Uhr, die unterschiedlich genutzt wird: Besuch der interessanten Ausstellung Dinslakener Künstler „Tondi“, Spaziergang über den Pont Canal (Kanalbrücke über die Garonne) und vor allem wieder ein Schlemmermahl bei den Gastgebern. Bei solch gutem Essen wurden die freundschaftlichen Bande weiter vertieft. Um 17 Uhr treffen sich die Madrigalisten wieder im Konservatorium, um ihren separaten Konzertteil für Samstag zu proben., drei Stücke Synagogalmusik von Lewandowski und Salomon Sulzer sowie drei Stücke aus Mendelsohns „Elias“. Es scheint zu laufen.

Der Probenstag geht aber noch weiter. Für 19 Uhr haben die Choristen von Oratorio erneut eine „auberge espagnole“ vorbereitet. So gestärkt beginnen wir um 20.30 Uhr die zweite gemeinsame Probe der Mozartmesse, die bis kurz vor 23 Uhr geht. Je drei Sänger für die Soloparts werden eingeteilt und alle Teile der Messe (ohne Credo) intensiv geprobt. Mit einem Gesamtdurchlauf wird die Probe abgeschlossen, es klappt schon ganz gut.

### Freitag, 25. Mai 2018

Heute ist probenfreier Ausflugstag. Die beiden Nicoles von Oratorio haben eine tolle Route durch die Gascogne (südlich der Garonne) vorbereitet und führen uns, wobei die eine erläutert und die andere übersetzt. Als erstes besuchen wir Nérac, die Stadt des „guten Königs“ Henri IV., der nicht nur durch seine Sorge für das Wohlergehen seiner Untertanen, sondern auch durch seine zahlreichen Liebesabenteuer berühmt wurde. Als der „gute König“ wurde er auch durch seinen Ausspruch bekannt, dass jeder Untertan wenigstens am Sonntag ein Huhn im Topf haben solle.

Im Park entlang des Flusses Baïse erzählt uns Nicole von Fleurette: die sechzehnjährige Tochter des Gärtners verliebt sich unsterblich in den jungen Henri, Prinz von Albret und später König von Frankreich und es kommt zu einem romantischen Liebesabenteuer. Als Henri sie verlässt, will die Legende, dass sie sich aus



Verzweiflung in der Baise ertränkt habe. Der Brunnen der ersten Begegnung, an dem wir während der Erzählung stehen, ist mit einer reizvollen Liegefigur der nackten jungen Fleurette geschmückt und die Inschrift besagt: „Kaum hatten sie sich erblickt, verliebten sie sich ineinander. Fleurette gab dieser Liebe ihr ganzes Leben, Henri nur einen Tag.“

Auf der gegenüberliegenden Flussseite erblicken wir den schönen Badepavillon, der aber nicht nur dem Bade gedient haben soll. Wir besichtigen das Schloss der Albrets von Nérac von außen, es steht nur noch einer von drei Flügeln mit einem schönen Arkadengang.

Wir fahren weiter durch die schöne Landschaft zu einem Weingut im Herzen der Landschaft Armagnac und besuchen als nächstes die Domaine Pellehaut. Uns erwartet eine Weinprobe mit drei Sorten Weißwein und sie wird von einigen mit einer Armagnacprobe fortgesetzt. Schon der 10-jährige „Bel Age“ schmeckt hervorragend. Etliche Kartons Wein werden in den Bus gepackt.

Um 13 Uhr werden wir in Fourcès zum Mittagmahl erwartet. Wir betreten eine kreisrunde Stadtanlage, wobei der Innenraum mit schönen Platanen bestanden ist und die Häuser sich in der Runde von innen an die Wehrmauer anlehnen. Im 100-jährigen Krieg zwischen England und Frankreich



wurde der Ort so befestigt. Der Chor Oratorio hat ein wahres Festmahl für uns richten lassen, mit vielen landestypischen Spezialitäten und gutem Wein. So gestärkt schlendern wir dann durch die Boutiquen unter den Arkaden.

Als nächstes führt uns unser Weg nach Larresingle, einer Bastide (befestigter Ort), das wegen seiner sehr hohen Wehrmauer auch das „kleine Carcassonne“ genannt wird. Wehrmauer, Bergfried und vor allem die alte romanische Kirche aus dem 12. Jahrhundert beeindruckt uns. Die farbigen modernen Fenster erinnern uns stilistisch stark an Chagall, sie stammen aber von Pierre Riviere. Wir sind von der schönen, schlichten und klaren Architektur so begeistert, dass wir spontan einige Gesänge anstimmen: Taizé-Halleluja, Ubi caritas und Tiebe poiem klingen

wunderbar in diesem Raum. Diese winzige Stadt (220 Einwohner) ist genauso wie die folgende letzte Station unseres Ausflugs eine Station auf dem Jakobsweg. Unterwegs begegnen uns auch mehrfach Pilger.

La Romieu zeigt sich mit seiner gewaltigen Stiftskirche, dem achteckigen Kardinalsturm und einem wunderschönen Kreuzgang aus dem 14. Jahrhundert. Es ist aber auch die Stadt der Katzen, die in Kriegszeiten die Stadt zweimal vor dem Hungertod bewahrt haben. Das erste Mal, indem die Einwohner sie schlachteten. Ein junges Mädchen namens Angéline versteckte einen Kater und eine Katze und rettete sie vor diesem Schicksal. Als die neue Ernte dann üppig ausfiel, nahm die Mäuseplage sprunghaft zu. Jetzt rettete das überlebende Katzenpaar mit seinen Nachkommen die Kornvorräte vor der völligen Vernichtung. Zum Dank setzten die Einwohner nicht nur dem Mädchen ein Denkmal, sondern überall finden sich steinerne Statuen von Katzen.

Nach einem ausführlichen Rundgang treten wir die Rückfahrt nach Agen an, wo wir gegen 19 Uhr eintreffen. Es war ein wunderschöner Tag, mit 20-22° gerade richtig für einen Ausflug und nicht zu heiß. Der Himmel war meist bewölkt, aber so ließ sich die Landschaft ohne viel Schweiß angenehm genießen. Der Abend diente wieder der Begegnung mit den Gastgebern.

### **Samstag, 26. Mai 2018**

Der Vormittag blieb frei zur eigenen Gestaltung. Ein schöner, sonniger Tag für uns und für die vielen Aufführungen des Musikfestivals. Um 14 Uhr treffen wir uns in der Kathedrale zur letzten Probe. Überall in der Stadt erklingt Musik, auch auf dem Platz vor der Kathedrale spielt eine Band im Freien. Unsere Sorge, dass unser Konzert gestört würde, bewahrheitet sich aber nicht. Wir können die Generalprobe gut durchführen, trotz der Hitze draußen ist es in der Kathedrale angenehm kühl. Durch die Oratorio-eigene Beleuchtungsanlage ist auch alles gut ausgeleuchtet. Da das Haupttor auf der dem Chor gegenüberliegenden Seite weit offen steht, kommen immer wieder neue Zuhörer hinein.

In der kurzen Pause zwischen Probe und Aufführung können wir die Toiletten der gegenüberliegenden Gemeinde Ste Foy aufsuchen und entdecken dabei ein wunderbares Frauenquartett, das vierstimmig a capella traditionelle korsische Lieder darbietet. Leider reicht unsere Zeit nur für ein paar Stücke, dann müssen wir zum Konzert.



Die Kathedrale ist recht gut gefüllt, als um 16 Uhr unser Konzert beginnt. Zunächst singt jeder Chor seinen eigenen etwa 20-minütigen Programmteil. Oratorio beginnt mit eindrucksvoller alter Musik, es folgt Bruckners „Locus iste“ und ein zeitgenössisches Salve Regina, zuletzt folgen zwei Gospel. Dann beginnen wir mit drei Stücken aus Mendelsohns „Elias“ und spüren schon eine gespannte Aufnahme im Publikum. Besonders gebannt verfolgt es dann die drei Stücke Synagogalmusik von Lewandowski und Salomon Sulzer. Christoph hat vorher eine erläuternde Einführung ins Programm gegeben und übernimmt den Solopart des Kantors.



Danach führen beide Chöre als Höhepunkt gemeinsam Mozarts B-Dur Messe auf. Die Soloparts werden von Chorsängern übernommen, dirigiert wird erst von Bernard und dann von Christoph. Für das lange Solo im Benedictus ist eine Solistin da und Véronique begleitet uns am Flügel. Es wird eine sehr stimmige Aufführung, die gemeinsamen Proben haben Madrigalchor und Oratorio zu einer guten Einheit geführt. Das Publikum spendet begeistert langanhaltenden Applaus.

Da die Rückfahrt für Sonntag angesetzt ist, findet nach dem Konzert der Abschied statt. Wir treffen uns zu einem kleinen Umtrunk wieder im Innenhof des Konservatoriums und die Abschiedsreden sind fällig. Es ist deutlich zu spüren, dass



die gemeinsam verbrachten Tage und vor allem das gemeinsame Singen die Freundschaft zwischen den beiden Chören gestärkt und eine herzliche Verbundenheit hergestellt haben. Theo betont in seiner Dankesrede noch einmal die Bedeutung dieser Partnerschaft für den weiteren Aufbau eines friedlichen und erfolgreichen Europa hundert Jahre nach dem Ende des

„Grande Guerre“ (Erster Weltkrieg). Claude versagt vor Rührung die Stimme, er hat trotz Krankheit die ganze Woche durchgehalten und muss am Montag zur Operation ins Krankenhaus. Beim Abschied voneinander wird jetzt noch manch anderes Tränchen verdrückt. Der Samstagabend bei den Gastgebern wird bei einigen noch lang, auch dort wird noch miteinander gesungen.



### Sonntag, 27. Mai 2018

Heute heißt es wieder früher aufstehen, denn um 7.45 Uhr fährt der Bus in Agen los, der uns nach Bordeaux zum Bahnhof bringen soll. In der vergangenen Nacht hat es in Bordeaux einen schweren Hagelschlag gegeben, tausende Hektar Rebfläche sind zerstört worden, die dumpfe Feuchtigkeit liegt noch als Nebel in der Luft. Auch hier müssen wir wieder lange auf die Bekanntgabe des Abfahrtgleises warten. Christoph benutzt die Gelegenheit, auf dem dafür bereitstehenden Klavier ein paar swingende Melodien zu spielen, bevor er sich von uns verabschiedet – er will mit seiner Frau Elisabeth noch eine Woche Urlaub am Meer machen. Dann leitet eine hilfreiche Servicekraft der SNCF unsere Gruppe zur richtigen Halle mit unserem Abfahrtsgleis.

Wir sind pünktlich in Paris am Gare Montparnasse, aber es dauert wieder eine Stunde, bis wir und unser bestellter Transferbus sich endlich gefunden haben. Auf dem Weg zum Treffpunkt können wir ein Foto vom Eiffelturm schießen. Da sonntags weniger Verkehr ist, schaffen wir es doch, den Gare du Nord rechtzeitig zu erreichen. Diesmal fährt der Bus direkt durch das Herz von Paris über die Ile de la Cité und wir erblicken rechts die Kathedrale Notre Dame und links die Sainte Chapelle.



Glücklicherweise stehen wir im Gare du Nord richtig, um den Thalys nach Hause gut zu erreichen.

Nach rund vier Stunden Fahrt kommen wir gegen 20 Uhr müde, aber glücklich in Duisburg an. Ein herzlicher Abschied voneinander, und dann geht's zum jeweiligen Zuhause. Eine wunderbare, schöne, anstrengende und bereichernde Woche ist zu Ende. Freundschaften wurden erneuert, bestärkt und neu geknüpft. Das gemeinsame Singen hat uns alle miteinander eng verbunden.

Ein großer Dank gebührt unserem Vorsitzenden Theo, der die Partnerschaft mit Oratorio vor drei Jahren initiiert hat; Dorothee, die die Reise organisiert hat bei viel Stress wegen der Bahnstreiks in Frankreich; Ulla für die Übersetzungsarbeit und vor allem Christoph für seine erfolgreiche und menschlich so angenehme Art, mit uns zu arbeiten.



Text: Friedhelm Krupp  
Fotos: Claus Kniel